

# Nimm hin, was Dein ist, Gott, nimm's hin

Text: Carl Johann Philipp Spitta (1801-1859)

Musik: unbekannt,  
Elberfeld 1858

1. Nimm hin, was Dein ist, Gott, nimm's hin, ich will mich drum nicht grämen. Was

9

Du mir schickst, ist mir Gewinn, Dein Geben und Dein Nehmen.

17

Ich lege auf den Brandaltar das Liebste

23

Dir zum Opfer dar, ein Stück von

28

mei - nem Her - zen.

2. Ich geb es Dir und sage nicht,  
 dass Du es mir entrissen;  
 von Unmut, der Dir widerspricht,  
 lass doch mein Herz nichts wissen!  
 Das Murren, das den Schmerz vergällt  
 und Dir, was Dein ist, vorenthält,  
 lass nie ins Herz sich setzen!  
 Was ich Dir gab, dafür gib mir  
 ein desto größres Teil an Dir  
 und Deinen Gnadenschätzen.

3. Du nahmst es hin. Ach, Herr, es ist  
 bei Dir wohl aufgehoben;  
 obschon mir manche Träne fließt,  
 muss ich Dich dennoch loben.  
 Das „Dort“ ist besser als das „Hier“,  
 und komm ich selber einst zu Dir –  
 es wird mich nie gereuen,  
 dass ich Dir's hingab, als Du kamst  
 und das, was Dein ist, wiedernahmst;  
 o nein, es wird mich freuen!

4. Den Glauben bitt ich nur für mich,  
 so lang ich hier muss wallen,  
 der alle Deine Wege sich  
 von Herzen lässt gefallen,  
 der über all Dein Tun Dich preist,  
 der alles gut und richtig heißt  
 und traut Dir unbeweglich,  
 der still sich in den Schoß Dir legt  
 der, was Du auflegst, willig trägt,  
 dem nichts ist unerträglich.